

Wirtschaft in der Pflicht

Von Martin Jasper über das Engagement für die Konzerthalle

Schön und gut, dass sich
die Wirtschaftsleute
so eifrig hinter den

Kommentar

Musikhaus-Plan des Oberbürgermeisters stellen. Gut auch, dass sie nicht nur hehre kulturelle Gründe anführen, sondern auch handfeste eigene Interessen. Denn es ist ja was dran. Braunschweig und die Region verfügen nur über wenig überregionale Strahlkraft. Jeder weiß aber mittlerweile, wie existenziell der Wettstreit um Fachkräfte schon ist – und erst recht noch werden wird. In diesem Wettstreit ist attraktive kulturelle Infrastruktur längst ein harter Faktor. Aus Sicht der Wirtschaft ist es weitsichtig, dafür zu kämpfen. Nur wenn sie darin erfolgreich ist, ist auch die Region überlebensfähig.

Aber wenn man schon so freimütig ist, den Eigennutz des Plans hervorzuheben, dann sollte die Wirtschaft (nicht nur die Junioren) frei nach Kennedy nicht nur anmahnen, was die Stadt für sie tun kann, sondern auch mal überlegen, was sie für die Stadt tun kann. Gewiss, Unternehmen zahlen Steuern, von denen die Kommune profitiert. Aber wenn das Geld trotzdem nicht reicht? Oder nicht in dem Maße, dass hier wirklich ein von weitem sichtbarer Leuchtturm erwächst? Die finanziellen Herausforderungen der Stadt sind immens, der Haushalt nicht auf Rosen gebettet. Und wenn der Leuchtturm leuchten soll, wird er verdammt teuer.

Da wäre die Wirtschaft doch mit in der Pflicht, oder? Etwa, wenn es darum geht, über die puren Zweckräume hinaus eine brillante Akustik, eine faszinierende, einprägsame, edle, zum Park hin transparente Architektur zu schaffen. Nicht in den Dimensionen der Elbphilharmonie, aber auch nicht allzu weit darunter. So dass der Gast aus dem Bahnhof kommt und sagt: Wow!!! Ohne solch einen Ehrgeiz kann man es gleich ganz lassen.